

**Presseauszug**  
**Die Namen die Schatten die Tage**  
**Wolfgang Hermann**

„Hermanns Prosa besticht durch die Geschlossenheit ihrer Impressionen und durch die beständige Erweiterung unserer Augengrenzen.“ *(Rüdiger Görner, Die Presse)*

„Es ist, als ob heiße Teilchen vom Grund der Vergangenheit, der Kindheit her, das Gewebe des Denkens, der Wahrnehmung durchschlagen und die Schrift des Autors ablenken. Aber wohin? Weg vom Eigentlichen, vom Wesentlichen hinab in die Intermundien des Banalen, des Alltäglichen, kurz: des Lebens. Die Sätze folgen dem Realen in ein Grenzland jenseits von Moral, Politik und großen Formen.(...) Ungerührt registriert der Autor – einem mit Mikroskop und Teststreifen bewaffneten Epidemiologen nicht unähnlich – kleinste Einheiten des Schmerzes, aber auch des Glücks, der Zärtlichkeit. Er bewegt sich durch eine Trümmerlandschaft: Bedeutungen, Werte und Formen begegnen ihm als einsturgefährdete Ruinen, in denen sich längst Blicke, Berührungen, Gesten, Gerüche und Farben eingeknistet haben. Er lässt alles hinter sich, vor allem sich selbst.“ *(Peter Melichar, Falter)*

„Texte wie Fährten eines unbekanntes Tiers im Schnee, im Wüstensand, feucht auf geteerten Straßen. Es lohnt sich ihnen zu folgen.“ *(Hubert Matt, ORF)*